

Ein Stück Magie

„Ein Auschwitzmärchen“ im Societaetstheater

Weit mehr als 40 Veranstaltungen finden sich im Programmheft der 14. Jiddischen Musik- und Theaterwoche. Über eine von ihnen stolperte man beim Durchsehen: „Lulu – Ein Auschwitzmärchen“.

Karine Koret war 17 Jahre alt, als ihre Großmutter zu erzählen begann. Sie erzählte der Enkelin, was sie ihrer Tochter nicht hatte anvertrauen können: von ihrer Deportation, Auschwitz, dem Verlust ihrer Familie.

Darf man lachen, wenn es um Auschwitz geht? Karine Koret brachte das Publikum im Societaetstheater dazu, als sie auf ihrer gestreiften Häftlingskleidung Klavier spielte.

Und dann waren da doch die Momente, die das Publikum ganz gefangen nahmen. Die es erschauern ließen bis ins Mark. So fragte die Clownin den Lagerkommandanten in der Schlusszene nach ihrer Familie.

Natürlich ist Plärren sofort negativ unterlegt. Plärren nervt. Aber es plärre nun mal im Beatpol zu Dresden, wo der Londoner Frauenchor Gaggle sein Dresden-Debüt beim Deutschland-Debüt gab.



Der Befehl lautet Rasieren – Karine Koret spielt eine jüdische Clownin in Auschwitz.



Verwegene Kakophonie in feschen Kostümen: Gaggle aus London verzauberten im Beatpol.

Foto: Dietrich Flechtner

Plärren der Ringe

Der Londoner Frauenchor Gaggle debütierte in Dresden

Natürlich ist Plärren sofort negativ unterlegt. Plärren nervt. Aber es plärre nun mal im Beatpol zu Dresden, wo der Londoner Frauenchor Gaggle sein Dresden-Debüt beim Deutschland-Debüt gab.

Die Spannung war greifbar. Zwischen aufgeschnappten Brocken wie „Post-Punk-Schwesternschaft“, „untergrundiges Laienspektakel mit Oberluft“, das „nächste große Ding“ – und Mund-zu-Mund-ohne-Ohr-Propaganda manifestierte sich eine kaum bestimmbare Erwartungshaltung.

Gaggle kamen in der Formation 17 plus 1 plus 1. Mit Verlusten also. Es war sowieso kaum vorstellbar, dass alle Frauen ihren regulären Jobs fernbleiben können, um ihr Hobby in die Welt zu tragen.

Die Gaggle-Community ist in selbst genähtes Tuchwerk gewandert. Marke barmherzige Schwestern, „Fluch der Karibik“, „Herr der Ringe“, „Hair“.

Frauen schon wieder ab, ein klangliches Intermezzo mulmt vom Band, die Drummerin bleibt sitzen wie vergessenes Pausenbrot.

Als der Chor wieder erscheint, beginnt das am Ende – kaum überraschend – nur 45-minütige Konzert wie neu. Nicht nur die Kostüme sind jetzt fescher, Fähnchen wehen, die Stücke werden Songs, nachdem der erste Teil dann doch ein etwas unentschlossen wirkendes Patchwork aus Groove, Colledge-Aula, Walküre und szenischem Sing-Sang war.

alle Lust, alle Energie und auch die zum Teil grandiosen Kamikaze-Arrangements bündeln. Gestampft aber wird nicht.

Wunderbar, den Frauen in ihre Gesichter zu sehen, wie sie strahlen, sich gegenseitig Herzen, necken, zwicken. Wie sie Ansagen gackern, nach der Übersetzung von „Scumbag“ ins Deutsche fragen, denn nach „witch“ (Hexe) und „devil“ (Teufel) schnappt man bald sehr irdische Wörter auf.

Wir waren also dabei, als Gaggle über uns kamen. Was passiert mit ihnen, wenn die bekennende Vokal-Fetischistin Björk sie hört? Wie könnte eine erste CD mit ihnen klingen?

Karlssons Genuss

Solander überzeugen in der Scheune

Er hätte wirklich mal das Brecheisen nehmen und die Tür aufhebeln können, hinter der bei aller Schweden-Melancholie doch auch Zorn stecken muss und Angst und all das, was einen schnellwütig und hektisch werden lässt.

Was ja auch irgendwie gut war, was den Draht spannte zum Publikum, zum Zuhörer. Sei es, dass dieser gebannt wartete, vielleicht auf Befreiung: Dass die drei Schweden nun losschlugen. Oder er teilte Karlssons Genuss des Hinhaltens.

Keine Frage, Karlsson gibt bei dem Schwedentrio das Tempo vor. Wie schnell und wie viel zählbare Töne seiner Gitarre vorüberstürzen am warmen Cello von Kollegin Anja Linna und was Mikael Persson dann noch mit den Sticks abklopfen darf.

Mit welcher Ruhe, fast abgeklärt, die vier Schweden den Herbst reinholten, der in Schweden natürlich noch mal um einiges trauriger ist.

Gerade die Dynamik der Schweden, das Gespür für Songlängen, Tempi und Lautstärke ließ My Sister Grenadine und The Mouse Folk, die beiden Opener des Abends aus Berlin, verblassen.

Robert Kaak

Szene-Urgestein

Dj DeDe bei Disko Total

Seit inzwischen drei Jahren lotsen die Macher von Disko Total bekannte Djs aus der ganzen Republik nach Dresden – mit Dj DeDe aus Berlin haben die Veranstalter für die nächste Ausgabe der Reihe an diesem Sonnabend ein echtes Urgestein der House- und Dance-Szene verpflichtet.

TICKETKALENDER

A large grid of event listings for October, November, and December 2010, including performances by Blue Wonder Jazzband, Amy Macdonald, Michael Wendler, and others.